

Gedicht von Johanna Schmassmann

Verdingchinder, jo Verdingchinder,
die het me friehner meh oder minder
verachtet. Zum chrampfe sin sy nit schlächt,
das isch däne Bure grad rächt.
Choschte tiens wenig bis nüt,
das all's gfallt däne Burelüt.
„Läng'mer, hol'mer, bring'mer,“
so lutet dr Befähl!
„Vergiss nit d'Dose mit dem Ingwer,
dänk dra! E bitzli schnäll!“
Sunsch git's Ohrfige, das tuet denn weh,
wie weh, das chasch denn öppe gseh.
Also: Längsch und holsch und bringsch
die Chörb und Chübel. De rennsch und springsch.
Jetzt het är e billige Chnächt,
das isch im meh als nume rächt.
Är tuet sich ins Füschtli lache,
drwil är da Bueb tuet überwache.
Das isch eim vo däne Chind sy Bricht,
so loset jetzt no mini Gschicht!

Mit knapp zwei Jahr bin ich verdingt
worde. Wie schrecklich das doch klingt:
Doch es ist tatsächlich gscheh!
d' Erinnerungig macht s'Läbe lang weh!
Verchrafte chasch das eifach nit,
drum han ich nur folgendi Bitt:
Dass jemand die Gschicht drucke tuet:
Veröffentliche isch immer guet!

23.10.2013

Grüezi Hr. Hunken,
anbei eine Kopie
meines Gedichtes
über meine Kindheit.
Mit freudl. Grüessen,
Fr. J. Schmassmann

Hüt vor 84 Johre,
bin ich z'Unterseen gebore.
Vo zwölf Chind bin ich s'elfte gsy,
das nur grad so näbeby.
D'Gmeind het uns usenandergrisse,
und so um die ganz Chindheit bschisse.
Jede vo däne „Herre“ schnurt dry:
„Versorget die Gofe, und zwor gly!“
dr Hiltbrunner chlopft uf e Tisch:
„Aber dört hi, wo's am billigschte isch!“
Was het är au dänkt, de teuflischi Ma?
Dass dä überhaupt no schlofe cha!
Im Grabe ist Ruh,
ich sage dazu:
Doch nume für die guete Tote,
sind guet mitenand, tuen ich euch rote!

Zersch bin ich zu're Tante cho,
doch dört het me mi nit lang glo!
Mi Ätti isch e brave Ma (Cousin von Alt Nationalrat August Huggler)
gsy. Alli lüt hän ihn gärn gha.
Är isch e fründliche Pöschtlter gsy,
doch är isch chrank worde und zwor gly
noch dr Trennig vo de Chinder,
mini Mueter öppe nit minder.
d Gmeind seit: „d'Mueter e Zigünere, dr Vater spinnt,
tient si versorge all die Chind.“

Die mien das eimol verantworte,
s'git hüt no Lüt vo däre Sorte.

Vor 74 Jahre, han ich's denn au erfahre,
was es heisst, es Verdingchind z'sy,
das merksch denn no gly.
„Läng'mer, hol'mer, bring'mer,“
ghör ich vo jetz a immer.
Echli schnäll, wotsch eins an d'Ohre,
schreit die wüetigi Frau Bohre(n).
Zit, dass ich in dr Schuel sött sy,
sisch nämli scho achti verby,
dört chan ich echli vergässe,
wenigschtens bis zum Mittagässe.
Vo all'ne Schüeler bin ich die Bescht,

drum isch d'Schuel für mi es Fescht.
Ob rächne, läse oder scribe,
am liebschte möchte ich zwölf Stund blibe.
Am Nomittag isch hüt schuelfrei,
für mi heisst das „niene dehei!“

Mini Elt're sin jetz z'Basel unde,
hei dört e neu Heimat gfunde.
So bin ich mueterseele elei
und ich möcht doch so gärn wieder hei.
Mindeschtens rächt behandelt wärde,
wie sich das g'hört uf däre Aerde!
D'Lehrer und Pfaffe sy au schuld gsy,
aber das gseht me ersch hindedry.

„Meitschi, bring die schweri Täsche,
nohhär tuesch du s'Gschirr abwäsche,
d'Stallschueh putze samt de Sohle,
am Vieri gosch go d'Milch abhole,
spöter denn no d'Stäge putze,“
hüle tuet do gar nüt nutze.

Ich ha Hunger, möchte gärn ässe, (19.00 Uhr)
doch das chan ich grad vergässe.

Holz und Wasser muesch no hole,
so het die bösi Frau befohle. (20.00 Uhr)

Jetzt git's Znacht: Brot, Chäs mit Made. (21.00 Uhr)

„Iss! Dä Chäs cha dir nit schade.“

Das also isch mi erschte Tag,
ich bi so truurig und ich chlag
em liebe Gott

mi grossi Not.

Noch däm Tag schlofe ich gly i,
wie chönnt's au anders sy?

Fünfähalb Johr muess ich blibe,
ich tue gwüss nit übertribe.

Ich weiss nit, wien ich das ushalt,
wills mir do überhaupt nit gfallt.

Noch einiger Zit isch's denn sowit!
Ich sött däre Frau „Mueter“ säge.
Ich tues um verworge nit.
Zur Strof muess ich drum d'Stäge fäge,
s'isch doch scho z'nacht am achti gsy,
wo's sunsch heisst, ins Bett mach di.
Drno muess ich no Schittli bige,
s'isch no besser wie Ohrfige.
Bis am zähni muess ich schaffe,
si tuet mi drby blöd agaffe.
Wie die blöd cha glotze,
s'isch eifach zum chotze!

Und wieder isch e Tag verby,
är isch öppe wie geschter gsy,
und morn wird's wieder ähnlich sy.
Jedi Wuche tuet me ychaufe,
do drzue muesch ins Dorf laufe.
Für ei Wäg brucht me e gueti Stund,
das erhaltet fit und gsund.
Doch mini Fiess sy jetz scho wund.
Mi Rugge macht weh, scho sit Tage,
vo dem schwere Rucksagg trage,
aber wäm chönnt ich das chlage,
„Du bisch halt nur es Verdingchind,“
ghör i säge und lauf ganz gschwind
drvo. Ich chas bald nümme ghöre,
wie Teil Lüt blöd tien schnöre!
Die Dümmschte sy die Frächschte gsy,
das han ich denn no rächt gly
gmerkt. Ich blib drby.

Die Johr göhn ume, ich ha mi dra gwöhnt,
dass ich alles andre als verwöhnt
worde bi. Bald isch die schlimmi Zit verby,
jetz bin ich ändlich frei gsy.
Doch mini Seel het Schade erlitte,
grosse Schade, das gspür ich bis hüte.
Mi chindliche Seel isch schwerschtens verletzt
worde, aber jetz,
will ich ändlig ände,
mi öppis Gscheiterem zuewände.

Ich wüsst no viel zbrichte
über die truurige Gschichte.
Me het uns die ganzi Jugend gstohle,
so öppis dörf sich nie wiederhole!!!!!!
En Abfindigssumme wär nit schlächt!
Si wär nit meh als nume grächt!!!!
Dass me es Wohnheim chönnt erbaue,
für all die arme Männer und Fraue.

Johanna Schmassman, 1. September 2013